

**Abel, Enosch und Henoch**

Schriftlesung: 1.Mose 4:1–9, 14, 16–24, 26; 5:22–24

- I. Abel war ein überwindender Märtyrer, der sich nur um den Vorsatz Gottes kümmerte und nicht um seine eigene Existenz:**
- A. Kain war Ackerbauer, einer, der dem Boden diente, damit er sich seinen Lebensunterhalt selbst verdienen konnte, während Abel ein Schafhirte war, der die Schafe weidete und fütterte, damit er eine Opfertgabe haben konnte, um sie Gott darzubringen – 1.Mose 4:1–2.
  - B. Vor der Flut war es dem Menschen nur erlaubt, Gemüse und Obst zu essen, kein Fleisch (1:29, vgl. 9:3); daher war die Arbeit von Abel als Schafhirte nicht dazu da, um Nahrung für seinen Lebensunterhalt zu produzieren, sondern um Opfergaben für die Zufriedenstellung Gottes zur Verfügung zu stellen – vgl. Hebr. 10:5–10.
  - C. Abel kannte nicht nur Gott, sondern ging auch den Weg Gottes, um Gott nach der göttlichen Offenbarung Gottes anzubeten, und nicht nach seiner eigenen Vorstellung; Abel empfing seinen Glauben, indem er das Wort des Evangeliums von seinen Eltern hörte; was Abel tat, entstand aus Offenbarung – 11:4; Röm. 10:14, 17.
  - D. Nach Gottes vorherbestimmter Erlösung brachte Abel Gott die Erstlinge seiner Herde dar, mit dem Vergießen des Blutes für seine Erlösung, mit dem Verbrennen des Fettes für die Zufriedenstellung Gottes und er bedeckte sich mit den Tierfellen, um von Gott gerechtfertigt zu werden – 1.Mose 4:4; Hebr. 9:22; 11:4:
    - 1. Was Abel tat, entspricht genau den Anforderungen des mosaischen Gesetzes, das später gegeben wurde, was beweist, dass sein Weg der Anbetung Gottes der Offenbarung Gottes und nicht seinen Vorstellungen entsprach – 3.Mose 3:2–5, 8–11,13.
    - 2. Was Abel tat, entspricht genau dem Evangelium im Neuen Testament, das uns auffordert, die Reinigung durch das Blut zu empfangen, uns selbst zu verleugnen, uns selbst beiseite zu stellen und Christus als unsere Bedeckung zu nehmen, damit wir in Christus leben können, um zur Gerechtigkeit Gottes zu werden – 2.Kor. 5:21; Phil. 1:19–21a.
    - 3. Abel war der erste Priester Gottes, der für Gott und durch Gott lebte und sinnbildlich Christus Gott als Opfer darbrachte – vgl. 4. Mose 18:17.
  - E. Der Weg Kains besteht darin, Gutes zu tun, um Gott zu gefallen, und Gott durch die eigene Anstrengung des Menschen und nach der eigenen Erfindung des Menschen, angestiftet durch den Teufel, auf eine vermessene Weise anzubeten – 1.Mose 4:3:
    - 1. Kain folgte nicht dem Weg der Errettung Gottes durch die vorweggenommene Erlösung durch das blutende Opfer (3:21; Hebr. 9:22), sondern setzte den Fall des Menschen fort, indem er den Weg Gottes aufgab und die Früchte seiner Arbeit Gott auf vermessene Weise darbrachte.

2. Kains Weg der Anbetung Gottes bestand darin, nach seiner menschlichen Vorstellung und Meinung, die durch Satan motiviert waren, eine Religion zu erfinden – Jud. 11; 1.Joh. 3:12.
  3. Kain war im Fleisch und vertraute der Frucht seiner Arbeit, aber Abel vertraute seinem Opfer, indem er sich Christi Jesu rühmte und sein Vertrauen nicht auf das Fleisch setzte – Phil. 3:3.
- F. Abel repräsentiert alle überwindenden Märtyrer; weil Abel nach Gottes Offenbarung die Opfer mit dem Vergießen von Blut darbrachte und von Gott angenommen wurde, zog er Kains Hass und religiöse Eifersucht auf sich und wurde von Kain umgebracht – 1.Mose 4:4–9; Mt. 23:34–35; Joh. 16:2; Offb. 17:6.
- G. Abel wurde nicht nur erlöst, sondern auch zu Gott zurückgebracht, um Gott zu berühren und mit Gott Gemeinschaft zu haben; Abel kümmerte sich um die Gegenwart des Herrn, aber Kain verließ die Gegenwart des Herrn, um zu einem Flüchtling und Wanderer zu werden – 1.Mose 4:14, 16:
1. Wenn wir nicht in der Gegenwart Gottes sind, haben wir tief im Innern das Empfinden, dass wir Wanderer sind, die ziellos sind.
  2. Unsere wahre Wohnstätte ist die Gegenwart Gottes – Ps. 90:1.
  3. Die Menschen, die dem Weg Gottes folgen und in der Gegenwart Gottes leben, haben alle ihr Angesicht erhoben, im Gegensatz zu Kain, der einen gesenkten Blick hatte – 1.Mose 4:6–7a; vgl. Ps. 42:6, 12.
- H. Dass Kain die Gegenwart des Herrn verließ, hatte das Entstehen einer Kultur ohne Gott zur Folge – 1.Mose 4:16–24:
1. Gott will alles für den Menschen sein: seine Aufrechterhaltung, seine Versorgung, sein Vergnügen und sein Schutz – vgl. 15:1.
  2. Dass der Mensch Gott verlor, zwang ihn, eine gegen Gott gerichtete menschliche Kultur zu erfinden, deren Hauptelemente Städte zum Leben, Viehzucht für den Lebensunterhalt, Musik für das Vergnügen und Waffen für die Verteidigung waren – 4:17, 20–22.

## **II. In der menschlichen Geschichte war Enosch der Meilenstein eines Menschen, der den Namen Jehovas anrief – V. 26:**

- A. Enosch war ein zerbrechlicher Gläubiger, der den Namen Jehovas anrief, um Ihn als seinen Anteil zu genießen – Röm. 10:12; Eph. 3:8:
1. Der Name Enosch bedeutet „zerbrechlicher, sterblicher Mensch“.
  2. Enosch erkannte, dass er schwach, zerbrechlich und sterblich war, deshalb setzte er sein Vertrauen nicht auf sich selbst; wenn wir die Nichtigkeit des menschlichen Lebens und die Zerbrechlichkeit des Menschen erkennen, werden wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzen – Pred. 1:2; 2:14, 17; 2.Kor. 1:9; Phil. 3:3.
- B. Das hebräische Wort für anrufen bedeutet „ausrufen“, „zu jemandem schreien“, d. h. hörbar schreien; weil die Menschen erkannten, dass ihr Leben Nichtigkeit war, dass sie zerbrechlich und sterblich waren, begannen sie spontan, den Namen Jehovas, des Ewigen, anzurufen.

- C. Obwohl sie nichtig und schwach waren, wurden sie, indem sie den Namen des Herrn anriefen, reich und stark gemacht, denn sie kamen in die Reichtümer und in die Stärke desjenigen hinein, den sie anriefen.
- D. *Jehova* ist der Name der Vertrautheit, der Name für Gott, der in eine vertraute Beziehung zum Menschen eintritt – 1.Mose 4:26; 2.Mose 3:13–14:
  - 1. Der Name Jehova bedeutet „Ich bin, der Ich bin“, das heißt der in Sich Selbst unabhängige und ewig Existente, der jetzt ist und der ewig ist – V. 14:
    - a. Der Name unseres Gottes ist das Verb *sein*; Er ist der Ewige und nur Er ist – 3.Mose 19:3–4, 10, 12, 14, 16, 18, 25, 28, 30–32, 34, 36–37.
    - b. Als der in Sich Selbst unabhängig und ewig Existente ist Gott alles; was immer wir brauchen, ist Er – Joh. 8:58; 6:48; 8:12; 11:25; 14:6; 15:1a; Lied 78.
  - 1. Dass Enosch den Namen Jehovas anrief, weist darauf hin, dass diese zerbrechliche Person nicht durch sich selbst lebte, sondern durch den großen Ich-Bin, den ewig Existenten, den Ewigen.
- E. Das rechte Christenleben ist ein Leben, das allezeit den Geist empfängt, indem wir durch das Anrufen des Namens des Herrn unseren Geist üben – Gal. 3:2, 5; Joh. 20:22; Röm. 10:12–13.
- F. Wenn wir den Geist einatmen, indem wir den Namen des Herrn anrufen, atmen wir sowohl aus als auch ein; wir atmen das Negative aus und atmen das Positive des Herrn ein – Klgl. 3:55–56; Lied 255.
- G. Der Weg, Christus zu leben, besteht darin, Ihn einzuatmen, und der Weg, Ihn einzuatmen, besteht darin, Ihn unaufhörlich anzurufen – Phil. 1:19–21a; Röm. 10:12–13; 1.Thess. 5:17.

### **III. Henoch wandelte mit Gott durch Glauben, um dem Tod zu entkommen und das Zeugnis zu erlangen, dass er Gott wohlgefallen habe – 1.Mose 5:22–24; Hebr. 11:5–6:**

- A. Mit Gott zu wandeln bedeutet, sich nicht über Gott hinwegzusetzen, nicht anmaßend zu sein, nicht nach eigenen Vorstellungen und eigenen Wünschen zu handeln, nicht nach dem Lauf des Zeitalters zu handeln und nichts ohne Gott zu tun – vgl. Ps. 19:13–14; Jos. 9:14b; Lk. 24:15–17.
- B. Mit Gott zu wandeln bedeutet, Ihn als unser Zentrum und als unser Alles zu nehmen, zu leben und zu handeln nach Gott und mit Gott, nach Seiner Offenbarung und Führung und alles mit Ihm zu tun – Röm. 8:4, 13–14; Gal. 2:2a; 2.Kor. 5:14–15.
- C. Mit Gott zu wandeln heißt, durch Glauben zu wandeln; Glaube bedeutet, zu glauben, dass Gott ist – V. 7; Hebr. 11:5–6, 1–2; 2.Kor. 4:13, 18:
  - 1. Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott wohlzugefallen, Gott glücklich zu machen – Hebr. 11:6a.
  - 2. Zu glauben, dass Gott ist, heißt zu glauben, dass Er alles für uns ist und dass wir nichts sind – Joh. 8:58; Pred. 1:2.

3. Zu glauben, dass Gott ist, beinhaltet, dass wir nicht sind; Er muss der Einzige sein, der Einzigartige, und wir müssen in allem nichts sein – 1.Mose 5:24; Hebr. 11:5.
  4. Daran zu glauben, dass Gott ist bedeutet, unser Selbst zu verleugnen; im ganzen Universum ist Er und wir alle sind nichts – Lk. 9:23.
  5. Ich sollte nichts sein; ich sollte nicht existieren; nur Er sollte existieren: „nicht mehr lebe ich, sondern Christus“ – Gal. 2:20.
- D. Glaube bedeutet für uns, zu glauben, dass Gott für jene, die Ihn fleißig suchen, ein Belohner ist – Hebr. 11:6; 1.Mose 15:1; Phil. 3:8, 14.
1. Henochs Belohnung war der höchste Grad von Leben: dem Tod zu entkommen – Hebr. 11:5a; 2.Kor. 5:4; Röm. 8:6, 10–11; 5:17:
  2. Der Herr ist ein Belohner und wir müssen diejenigen sein, die Ihn suchen – Ps. 27:4, 8; 42:2–3; 43:4, 73:25; 119:2, 10.
- E. Glaube bedeutet, dass wir an das Wort Gottes glauben – vgl. Lk. 1:38; Röm. 10:17:
1. Als Henoch 65 Jahre alt war, bekam er einen Sohn und gab ihm den Namen Methusalem (1.Mose 5:21); dieser Name hat eine prophetische Bedeutung, denn er bedeutet: „Wenn er tot ist, wird sie gesandt werden“:
    - a. Indem er seinem Sohn den Namen Methusalem gab, prophezeite Henoch über das kommende Gericht der Sintflut in dem Jahr, in dem Methusalem starb, und das war das 600. Jahr Noahs – 7:6; 5:25–29a:
      - (1) Methusalem zeugte Lamech im Alter von 187 Jahren (V. 25), Lamech zeugte Noah, als er 182 Jahre alt war (V. 28), und als Noah 600 Jahre alt war, wurde die Sintflut gesandt (7:6, 11).
      - (2) Wenn wir diese drei Ziffern zusammenzählen, kommen wir auf eine Summe von 969 Jahren, dem Alter, in dem Methusalem starb – 5:27.
    - b. Henochs Prophezeiung wurde ausgesprochen, als er 65 Jahre alt war, zu der Zeit muss er die Offenbarung Gottes empfangen haben, mit dem göttlichen Willen inspiriert worden sein und vom kommenden Gericht über die gesamte gottlose Menschengeneration erfahren haben – vgl. Jud. 14–15.
  2. Danach erwartete Henoch Tag und Nacht die Erfüllung dieser Prophezeiung, und diese Erwartung motivierte ihn, nicht dem Lauf des Zeitalters zu folgen, sondern mit Gott zu wandeln und auf diese Weise ein göttliches und heiliges Leben zu führen – vgl. 2.Petr. 3:10–12:
    - a. Unsere Entrückung hängt davon ab, ob wir durch unser Wandeln mit Gott im göttlichen Leben zur Reife gelangt sind – Hebr. 6:1a.

- b. Henoeh wanelte ständig Tag und Naht drei Jahrhanderte lang aufwärts mit Gott, näherte sich dabei Gott und wurde jeden Tag mehr eins mit Gott, bis „er ... nicht mehr war, denn Gott nahm ihn weg“ – 1.Mose 5:24; vgl. Hld. 8:5a.